Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1916)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

uns da vorgeführt wird, ein Leben intensiver Arbeit und voller Hingabe an die Aufgaben, die sich von allen Seiten bieten, und zu denen ein innerer Drang hinführt. Es ist erstaunlich, was die Frau alles geleistet hat von früher Jugend an bis zu ihrem allzufrühen Tode. Die Schöpfungen des Basler Frauenvereins sind ihre Schöpfungen, und es ist nur zu wünschen, dass ihr Geist noch lange in ihnen fortwirken werde. — Uns interessiert noch besonders, wie Frau Pfarrer Zellweger, die gar keine „geborene Frauenrechtlerin" war, durch ihre praktischen Erfahrungen zur Forderung des Stimmrechts für die Frauen kam, der sie in einem der letzten Jahresberichte ihres Vereins so entschieden Ausdruck gab.

Wir möchten dem Buch eine recht grosse Verbreitung wünschen. Nicht nur diejenigen, die die Verstorbene kannten und mit ihr zusammen arbeiteten, werden es mit Freude und Gewinn lesen, sondern alle, die tüchtige Frauenart zu schätzen wissen. Frau Pfarrer Zellweger verband in glücklichster Weise ein warmes Herz mit einem scharfen, weitblickenden Verstand. Solche Frauen tun uns not.

Der **„Schweizer Volkswirt,** Monatsheft für Handel, Verkehr, Steuerwesen, Sozialpolitik und praktische Geschäftsorganisation". Herausgeber: Walter Eggenschwyler. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. 4. Heft (Januar 1916). Preis 50 Cts., halbjährlich Fr. 250.

*Ausser der Fortsetzung der bereits in den letzten Heften begonnenen Studien über die „Verkehrspolitik zur Kriegszeit", über den Zusammenhang von Krieg und Preisbewegung (Artikel: Der Krieg und die Wellenbewegungen des Wirtschaftslebens) bringt dieses vierte Heft der neuen Zeitschrift einen originellen, wenn auch etwas pessimistischen Aufsatz „Krieg und Revolution", in dem der Soziale Friede als normales Produkt längerer Aufschwungs- und Friedensperioden, der Bürgerkrieg als ebenso regelmässige Begleiterscheinung der „Depressions"-Zeiten nachgewiesen wird.

Unter dem vielversprechenden Titel: „Weniger Staat! Vorspiel zu einem Staatsrecht der Zukunft" bringt ein „Zarathustra" zeichnender Mitarbeiter den Anfang einer politischen Aphorismensammlung von seltener Kühnheit, in der die moderne Demokratie und die offiz. Staatswissenschaft nicht sehr vorteilhaft wegkommen.

Der Verfasser versucht den Nachweis, dass die Hypertrophie des Staates, das Wachstum der parlamentarischen Aufgaben Demokratie und Volksvertretung immer illusorischer machen müssen, und schlägt als einzigen Ausweg eine Rückkehr zum Individualismus, eine radikale Beschneidung des staatlichen Organismus vor.

Geschäftsleute, Juristen, Politiker und Alle, die sich mit dem Problem der Beamtenwirtschaft, des Parlamentarisums usw. befassen, dürften diesen Notschrei mit Interesse lesen.

Abriss der ländlichen Wohlfahrtspflege. Von Johannes Schäfers, 4° (64), M.-Gladbach 1915, Volksvereins-Verlag GmbH. 80 Pf.

*Ein Handbuch der ländlichen Wohlfahrtspflege für Schülerinnen in Frauenbildungsanstalten fehlte bis jetzt. Der vorliegende Abriss ist aus der Praxis der wirtschaftlichen Frauenschule auf Haus Borchen entstanden und wird das Interesse aller finden, die an der weiblichen Fortbildung arbeiten. Er bildet das Dezember-Januar-Doppelheft der Zeitschrift „Frauenwirtschaft".

Der Samariterdienst der Schweiz im Weltkrieg. Heft 1. Die Hilfstätigkeit der Schweiz im Weltkrieg. Von Albert Reichen, Pfarrer in Winterthur. 30 Seiten, 8° Format, mit 2 Abbildungen. Preis Fr. —.60. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

*Man hört und liest beinahe täglich da und dort von der Liebestätigkeit der Schweiz im Weltkrieg, von Verwundetenzügen, Kriegsgefangenenpost, Aufsuchung der Vermissten, Hilfsstellen für Kriegsgefangene, Durchzug der Internierten und Evakuierten, Hilfsstellen für Kriegsgeiseln u. s. w. Aber was man hört und liest, sind einzelne, gelegentliche, kleine Bemerkungen und Mitteilungen, während man sich auch in weiteren Kreisen gerne ein deutlicheres Bild von dieser Hilfstätigkeit machen möchte. Diesem Wunsche kommen eine Reihe von kurzen, volkstümlichen und billigen Darstellungen entgegen, die unter dem Gesamttitel „Der Samariterdienst der Schweiz im Weltkrieg" beim Art. Institut Orell Füssli in Zürich erschienen sind.

Das vorliegende erste Heft bildet gleichsam die Einleitung der Sammlung. Es bietet einen Überblick über das Wichtigste der internationalen Hilfstätigkeit der Schweiz. Der zeitgemässe Inhalt und die lebendige Schilderung erwecken den Wunsch, es möchte das kleine Heft, das auch äusserlich gut ausgestattet ist, in den weitesten Kreisen unseres Volkes gelesen werden. Es wäre eine dankbare Aufgabe für Samaritervereine, Gemeinnützige Gesellschaften und Schulbehörden, diese Schrift der Jugend zugänglich zu machen. Es wäre das ein Stück nationale Erziehung im besten Sinne des Wortes. Die Schrift erzählt von einer Beteiligung unseres Vaterlandes am Weltkrieg, von der wir wünschen, dass sie der Schweizerjugend zeitlebens in Erinnerung bleibe.

Die Forderung des Pazifismus. Vortrag, gehalten vor der Zürcher Freistudentenschaft, von Dr. Alfred H. Fried. 30 Seiten, 8° Format. Preis Fr. —.60. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

*Die neue Schrift Alfred H. Frieds ist die Wiedergabe eines Vortrags, den der Verfasser im Dezember v. J. vor der Zürcher Freistudentenschaft gehalten hat. Sie bildet in ihrer sachlichen Kürze eine übersichtliche Zusammenfassung der modernen Friedenslehre. Die heute überall zur Erörterung stehenden Probleme der Kriegsüberwindung werden darin prägnant dargelegt.

Der Verfasser widerlegt die Irrtümer der Gewaltanbeter, die das aus der Anarchie gezeugte Mittel der Rüstungen als Sicherungswerkzeug des Friedens betrachten. Er bekämpft die Anschauung, als sei der Krieg eine Naturerscheinung oder gar ein „Element der göttlichen Weltordnung". Der Krieg ist Menschenwerk und kann durch Willensakt beseitigt werden. Dass er keine Wohltat noch ein „Stahlbad" für die Völker ist, beweisen die Vorwürfe der Schuld, mit denen sich die Staaten gegenseitig überhäufen. Wer Gutes verursacht, wird sich dessen rühmen. Der Krieg ist nicht der Vater, sondern der Vernichter aller Dinge.

Als die Hauptforderung des Pazifismus wird die durch regulierte Gewalt beherrschte zwischenstaatliche Ordnung bezeichnet. Regulierte Gewalt ist Recht. Der Verfasser bekämpft die utopischen Vorschläge gewisser Pazifisten, die einen Weltstaat konstruieren wollen. Er legt ihnen gegenüber das Kriterium der sozialen Utopie dar. Nicht die technische Konstruktion vermag Menschheitsorganisationen zu bilden, sondern die allmähliche Entwicklung vorhandener Lebenskräfte. Der Pazifist darf nicht Techniker sein, er hat lediglich die Aufgaben des Züchters zu erfüllen. Nicht die Streitschlichtung ist das Wichtigste, sondern die Regulierung des normalen Zusammenlebens, wodurch der unvermeidliche Konflikt einen veränderten Charakter erhält, so dass er durch Mittel der Vernunft lösbar wird. Der Konflikt ist nur deshalb der Anlass zum Krieg, weil er aus der gegenwärtig noch vorherrschenden zwischenstaatlichen Anarchie hervorgeht. Er wird friedlichen Lösungen zugänglich sein, sobald er sich aus einer geordneten Lebensgemeinschaft der Staaten ergibt.

Kleine Mitteilungen.

— **„Für die Jugend".** (Eingesandt.) Das wachsende Interesse der Bevölkerung für die Bestrebungen der Stiftung hat die Ungunst der Zeiten auszugleichen vermocht. Nach provisorischen Zahlen beträgt die Einnahme aus dem Marken- und Kartenverkauf vom vergangenen Dezember mit Frankaturwert Fr. 482.000.— gegen 428.000.— im Dezember 1913, der Ertrag nach Abzug des Frankaturwertes Fr. 280.000.— gegen Fr. 269.000.—.

Für das Gebiet der Stadt Zürich sind die Zahlen Fr. 48.000.— mit, und Fr. 38.000.— ohne Frankaturwert. — Allen Gebern und Mitarbeitern herzlichen Dank.

— An Stelle von Frau von Tscharner, die leider aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat, wurde Frl. **Esther Richard** als Präsidentin des Internationalen Vereins der Freundinnen junger Mädchen gewählt.

Inserate: 25 Cts. per Petitzeile.
Inseratenschluss: 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

ANZEIGEN.

Inseraten-Annahme
durch die Annoncen-Expedition Keller & Co., Luzern.

TÖCHTERPENSIONAT DEDIE-JUILLERAT
La Combe, Rolle, Genfersee.
Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Familienleben. Landaufenthalt. Reichliche und gesunde Nahrung. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.

Erstaunlich billig zu verkaufen eine grössere Zahl bestens revidierte Occasion-Schreibmaschinen diverser Marken. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. Smith Premier Typewr. Co. Zürich. Basel Bern, Genève, Lausanne.

Druck von Zürcher & Furrer in Zürich.